

Protokoll zum Einsatzstellen-Fachgespräch der Freiwilligendienste Kultur und Bildung

Eine Veranstaltung der LKJ Sachsen e.V. am 26. März 2019 in der Städtischen Musikschule Chemnitz

1. Einleitung
2. Freiwilligenvertretung
3. Entwicklungen in den Freiwilligendiensten Kultur und Bildung
4. Das Vermittlungsverfahren 2019/20
5. Ergebnisse der Workshops
 - 1.) So kann Teilhabe der Freiwilligen an der Einsatzstelle gelingen
Fabian Brenner, Servicestelle für Kinder- und Jugendbeteiligung Sachsen, Dresden
 - 2.) Herausforderungen im (Arbeits)alltag achtsam begegnen
Franziska Fehre, freiberufliche Achtsamkeitstrainerin i. A.
 - 3.) Wertschätzend begleiten, auch wenn`s knirscht
Ariane Brena, Diplompädagogin und Trainerin für wertschätzende Kommunikation

1. EINLEITUNG

Für das diesjährige Einsatzstellen-Fachgespräch am 26. März 2019 kamen in der Städtischen Musikschule Chemnitz 30 Begleiterinnen und Begleiter der Einsatzstellen ins Gespräch. Der Vormittag wurde eingeleitet durch eine Vorstellungsrunde. Anschließend informierten zwei Freiwillige der Freiwilligenvertretung der LKJ über ihre aktuellen Themen. Zudem wurde das Jugendfreiwilligendienste-Konzept, das die Bundesfamilienministerin Frau Giffey vorschlägt, vorgestellt und auf das **Freiwilligendienste-Teilzeitgesetz, welches am 01. Mai 2019 in Kraft tritt, eingegangen**. Anschließend lieferten die Workshopleitenden Impulse zu Themen wie Teilhabe der Freiwilligen, Achtsamkeit und wertschätzende Kommunikation in schwierigen Situationen.

2. FREIWILLIGENVERTRETUNG

Paul Staab, Freiwilliger beim Dresdner Kreuzchor und Jonas Schwesig, Freiwilliger bei der Stiftung Frauenkirche Dresden, sind zwei von zehn gewählten Freiwilligenvertretern der LKJ. Zuerst haben beide das Sprechersystem der LKJ, der BKJ und auf Landesebene vorgestellt. Anschließend berichteten sie von den Sprechertreffen bei denen die Freiwilligenvertretung folgende Themen derzeit bearbeitet:

- Freiwilligenticket

- Vergünstigungen an öffentlichen Einrichtungen/ Orten
- Anerkennung des Freiwilligenjahres als Wartesemester an Universitäten/Hochschulen
- Planung von Aktionen für die Landesaktionswoche
- bessere Einarbeitung, gemeinsame Übergänge „alte/r“ und „neue/r“ Freiwillige/r
- höheres Taschengeld
- Teilzeitbeschäftigung

3. ENTWICKLUNGEN IN DEN FREIWILLIGENDIENSTEN KULTUR UND BILDUNG

Die Geschäftsführerin der LKJ Sachsen e.V., Dr. Christine Range, stellte aktuelle bundes- und landesweite Entwicklungen in den Jugendfreiwilligendiensten vor und erläuterte diesbezüglich die Standpunkte der LKJ Sachsen.

- Jugendfreiwilligendienst-Konzept von der Bundesfamilienministerin Frau Giffey

Christine Range begrüßte die Initiative der Bundesfamilienministerin Franziska Giffey (SPD), die die Jugendfreiwilligendienste durch eine zusätzliche Förderung des Bundes attraktiver machen will. Giffey fordert, dass alle Jugendlichen einen Rechtsanspruch darauf bekommen sollten, dass ihre Freiwilligendienst-Vereinbarung vom Bund gefördert wird. Sie betont, dass sie kein Pflichtjahr einführen, sich aber für bessere Rahmenbedingungen in den Jugendfreiwilligendiensten einsetzen möchte.

Deshalb fordert sie in ihrem Konzept, dass

- der Bund die Sozialversicherungsbeiträge für alle Freiwilligen übernimmt.
- Freiwillige 25 Euro zusätzlich zum Taschengeld für den ÖPNV bekommen.
- alle, die einen Freiwilligendienst absolvieren, ein Zertifikat erhalten.
- der Freiwilligendienst bundesweit als Wartesemester und/oder als Pflichtpraktikum bei Ausbildungen und Hochschulen anerkannt wird.
- Teilzeit und Verkürzungen der Monate für alle möglich ist.
- der Freiwilligendienst gesetzlich an das Berufsbildungsgesetz angegliedert wird.

Das Ausbaupotenzial der Freiwilligendienste sei "noch lange nicht ausgeschöpft", weshalb der Bund im kommenden Haushaltsjahr 65 Millionen mehr einstellen möchte. Damit sollen bereits 2019 6.000 Freiwillige mehr die Möglichkeit bekommen, einen Freiwilligendienst zu absolvieren.

Nach der Ausführung des Konzeptes wurden im Plenum die Themen *Verkürzung der Dienstzeit, Teilzeit und Taschengeld sowie Vergabe des Zertifikates* diskutiert. Uns als Träger ist es wichtig, die Meinungen der Einsatzstellen dazu zu erfahren, um diese Positionen dann auch auf Bundesebene vertreten zu können

Verkürzung der Dienstmonate:

Einige Einsatzstellenvertreter/innen merkten an, dass eine Verkürzung der Dienstzeit nicht praktikabel sei, denn ein Jahr sei schon zu kurz. Wenn man dann noch den Aufwand, den die Freiwilligen auf sich nehmen, z.B. durch Umzug, betrachte, sehe man die Verkürzung des Jahres als nicht realistisch an.

Zusätzlich käme durch mehrfache Suche nach neuen Bewerbenden und erneute Einarbeitung ein erhöhter Aufwand hinzu, den man bei einer 12-monatigen Dienstzeit nur einmal bewältigen müsse. Zu bedenken sei auch, dass sich souveräne Routine erst nach gewisser Zeit einstelle, bei einer Verkürzung würde das die Zusammenarbeit erheblich erschweren. Bei Institutionen wie Theatern sei eine Verkürzung schwierig, da Theaterspielzeiten und -pausen nicht flexibel sind. In der Theaterpädagogik habe man mit Praktikanten/innen auch halbjährig gute Erfahrungen gemacht, weshalb eine Verkürzung der Monate durchaus denkbar wäre.

Die Mehrheit der Anwesenden sprach sich klar gegen eine Verkürzung der Dienstzeit aus.

Teilzeit:

Durch eine Stundenreduzierung sei zu befürchten, dass sie die Identifikation mit der Einrichtung erschweren könne. Man sei sich unsicher, ob die Qualität der Projekte dann noch zu halten sei. Erfahrungen im Berufsleben zu sammeln, heißt auch 40 Stunden pro Woche arbeiten zu gehen.

Andere Einsatzstellenvertreter/innen befürworteten Teilzeit, da es mitunter sehr schwierig sei, sie 40 Stunden pro Woche sinnvoll zu beschäftigen. Sie vermuten, dass bei Teilzeit vielleicht die Motivation für einen Freiwilligendienst sogar steigen könnte. Routine kann man auch mit einem Teilzeit-Dienst erlangen sowie engagiert und unterstützend wirken, dazu benötige man keine Vollzeit.

Die zwei Freiwilligen der Freiwilligenvertretung hielten eine 40 Stundenwoche für sinnvoll, merkten aber an, dass man oft nur Aufgaben für sechs Stunden habe. Sie sind gegen eine Verkürzung der Dienstzeit, Teilzeit sei aber durchaus denkbar.

Taschengeld:

Alle Anwesenden waren sich einig, dass bei einer Reduzierung der Stunden das Taschengeld prozentual angeglichen/reduziert werden müsse.

Die anwesenden Freiwilligenvertreter betonten, dass eine Verringerung des Taschengeldes schwierig sei, da Lebenshaltungskosten so hoch sind.

Vergabe des Zertifikates:

Bezüglich der Vergabe des Zertifikats stimmte man darin überein, dass es immer wichtig sei, ein Zertifikat auszustellen, unabhängig von der Dauer des Freiwilligendienstes, das sei schließlich in der Arbeits-/Praktikumswelt ebenfalls so.

- Freiwilligendienste-Teilzeitgesetz tritt am 01. Mai 2019 in Kraft

Die Bundesregierung hat nach einem beschleunigten Verfahren und der daraus folgenden zügigen Beschlussfassung durch den Bundestag am 22.03.2019 die Verabschiedung des Gesetzes zur Einführung von Teilzeitmöglichkeiten für unter 27-jährige in den Freiwilligendiensten veröffentlicht:

<https://www.bundesregierung.de/breg-de/aktuelles/freiwilligendienste-kuenftig-auch-in-teilzeit-1562272>

Diese neue gesetzliche Regelung tritt zum 01.05.2019 in Kraft. Die neue Möglichkeit, einen Freiwilligendienst in Teilzeit zu leisten, setzt voraus, dass ein berechtigtes Interesse vorliegt. Der Gesetzentwurf sieht hier eine Entsprechung zu § 8 Absatz 1 Satz 2 des Berufsbildungsgesetzes (BBiG) vor. Ein berechtigtes Interesse liegt beispielsweise vor, wenn Freiwillige

- ein eigenes Kind oder einen nahen Angehörigen zu betreuen haben.
- schwerbehindert sind und nicht regelmäßig die täglichen oder wöchentlichen Wochenstunden absolvieren können.
- vergleichbare schwerwiegende Gründe gegeben sind, darunter fallen auch geflüchtete Menschen, die noch keine 27 Jahre alt sind und somit weiterhin einen Freiwilligendienst in Teilzeit absolvieren dürfen.

- **Jobticket**

Im derzeitigen Koalitionsvertrag ist die Einführung eines Bildungstickets für Schüler und Azubis festgeschrieben. Deshalb strebt Sachsens Verkehrsminister Herr Dulig eine zeitnahe Umsetzung an. Die LKJ Sachsen wurde dazu im Sächsischen Landtag angehört, jedoch ist die Forderung, auch Freiwillige beim zukünftigen Bildungsticket mitzudenken, bislang nicht berücksichtigt.

Würde das Bildungsticket kommen, wäre es in ganz Sachsen gültig. Mit diesem sollen dann alle Schülerinnen und Schüler sowie junge Leute bis 26 Jahre ganztätig mit dem ÖPNV fahren können. Die nötigen finanziellen Mittel sind bereits im Haushalt eingestellt.

Solange es noch kein Bildungsticket gibt, empfehlen wir den Einsatzstellen, ihren Freiwilligen das Jobticket zu zahlen, dieses können Einsatzstellen steuerfrei und sozialversicherungsfrei abrechnen.

- **Taschengeldentwicklung und Entwicklung des Einsatzstellenbeitrages**

Wie bereits angekündigt, erfolgt zum Jahrgang 2019/2020 die Erhöhung des Taschengeldes um zehn Euro. Durch diese Erhöhung steigen die SV-Beiträge ebenfalls um vier Euro. Zu dieser bereits bekannt gegebenen Erhöhung des Eigenanteils der Einsatzstellen um 14 €/Monat muss die LKJ Sachsen den Einsatzstellenbeitrag leider um weitere zehn Euro anheben, da wir derzeit nicht mit einer Erhöhung oder Anpassung der Förderpauschalen des Landes und vor allem des Bundes rechnen können, die (letztere) bereits angekündigt war. Um die Tarifanpassungen für die Mitarbeiterinnen im Freiwilligendienstbereich und die Kostensteigerungen bei Jugendherbergen, Fahrtkosten und Honoraren dennoch abdecken zu können, ist die Anhebung des Einsatzstellenbeitrages um weitere zehn Euro unabdingbar. Die nachweislich gestiegenen Mehrausgaben sind anders nicht finanzierbar. Das bedeutet, dass der Einsatzstellenbeitrag zum Jahrgang 2019/2020 um insgesamt **24 Euro/Monat** erhöht wird. Wir bitten dafür um Ihr Verständnis.

Daraus ergeben sich folgende Eigenanteile für den Jahrgang 2019/2020: **Platz 1 und 2: 419 Euro, ab dem 3. Platz 569 Euro. Vollzahler zahlen 660 Euro monatlich.**

Hinzu kommt, dass die BKJ für den Trägerverbund einen Beschluss zur Taschengelderhöhung bis zur Beitragsbemessungsgrenze der Rentenversicherung (2019 sind das 402 Euro) verabschiedet hat,

dem die LKJ jedoch mit Blick auf die ausdifferenzierte Einsatzstellenlandschaft in Sachsen nicht zugestimmt hat. Dieses Thema wurde zum Einsatzstellen-Fachgespräch 2018 in Leipzig diskutiert und entschieden, das Taschengeld in Sachsen aller zwei Jahre um 10 Euro zu erhöhen. Es beträgt ab 1.9.2019 340 Euro.

Die LKJ setzt sich im Land für eine Erhöhung der Förderpauschale ein, die seit 2001 unverändert bei 150 Euro monatlich und pro Platz liegt und die in allen Bereichen gestiegenen Kosten nicht berücksichtigt. Hinzu kommt, dass von derzeit über 80 FSJ-Plätzen nur 50 gefördert werden. Wir halten es für überfällig, hier eine Anpassung vorzunehmen, um nicht alle Kostensteigerungen allein auf die Einsatzstellen zu übertragen.

- **Incoming**

Die LKJ Sachsen möchte neben ihrer Rolle als Entsendeorganisation im Rahmen des Europäischen Solidaritätskorps und nach dem Auslaufen des BFD Flucht und Asyl den Bereich der Freiwilligendienste gezielt für junge Menschen aus dem Ausland öffnen. Dafür können sich Einsatzstellen, die Interesse haben, eine/n Freiwillige/n aus einem anderen Land an ihrer Einsatzstelle für ein Jahr aufzunehmen, gerne bei Andrea Geyer (geyer@lkj-sachsen.de/ 0341-58314662) melden.

4. DAS VERMITTLUNGSVERFAHREN 2019/20

Patricia Huemer ordnete das Vermittlungsverfahren zeitlich ein und erläuterte das Vorgehen. Mit Stand des 25. März 2019 lagen ca. 500 Bewerbungen vor, 40 Einsatzplätze hatten jedoch keine Bewerbungen. Anschließend wurde das aktuelle Onlinebewerbungsportal aus Bewerbersicht vorgeführt. Dabei ging Patricia Huemer auf die technischen Probleme ein, die vermehrt auftraten und z.T. bereits behoben wurden.

5. ERGEBNISSE AUS DEN WORKSHOPS

5.1 So kann Teilhabe der Freiwilligen an der Einsatzstelle gelingen

Fabian Brenner, Servicestelle für Kinder- und Jugendbeteiligung Sachsen, Dresden

Die Präsentation und die gemeinsam erarbeiteten Punkte finden Sie im Anhang dieses Dokuments.

5.2 Herausforderungen im (Arbeits)alltag achtsam begegnen

Franziska Fehre, freiberufliche Achtsamkeitstrainerin i. A.

Im Workshop ging es vor allem um die Wahrnehmung und Wertschätzung der eigenen Bedürfnisse. Wenn man seine eigenen Bedürfnisse kennt, kann man auch auf die Bedürfnisse anderer besser eingehen. Dabei führte Franziska Fehre in die Achtsamkeitslehre nach Jon Kabat Zinn ein. Sie legte den Fokus auf zwei bestimmte Ressourcen im Umgang mit Herausforderungen: dem

Selbstmitgefühl und der Selbstfürsorge. Beide wesentlichen Schlüsselkompetenzen führen zur Steigerung des allgemeinen Wohlbefindens und damit auch zu einem entspannten, toleranten und wohlwollenden Umgang miteinander, ob beruflich oder privat. Es wurde erörtert, dass Mitgefühl für sich selbst, besonders in schwierigen Zeiten oft zu kurz kommt und damit häufig eine Abwärtsspirale in Gang gesetzt wird. Im 2. Teil wurde geschaut, was die eigenen Bedürfnisse sind, wo schon gut für sich selbst gesorgt wird und was im Arbeitsalltag gern für sich aber auch für die Teamatmosphäre und Kolleg/innen noch verändert werden kann.

5.3 Wertschätzend begleiten, auch wenn`s knirscht

Ariane Brena, Diplompädagogin und Trainerin für wertschätzende Kommunikation

Erkenntnisse aus dem Workshop: Entschleunigung in der Kommunikation hilft gute Lösungen zu finden. Es ist gut, sich die Gründe für ein Verhalten anzuhören und es ist leichter, Verständnis füreinander aufzubauen, wenn man weiß, warum jemand so denkt und handelt. Es gilt eine innere Haltung aufzubauen, indem wir uns gegenseitig als Menschen mit eigenen Bedürfnissen erkennen und respektieren. Es geht jedoch nicht darum zu sagen, ich gebe dir Recht. Aber auf die Bedürfnisse es Gegenübers einzugehen eröffnet die Chance auf eine wertschätzende Kommunikation. Ein Mantra der Gewaltfreien Kommunikation ist dabei „Was jemand tut, tut er/sie, um die eigenen Bedürfnisse zu befriedigen“. Es geht nicht darum, was richtig oder falsch ist. Es geht darum, die Bedürfnisse hinter einer Haltung zu erkennen und zu berücksichtigen. Kommunikation kann leichter gelingen, wenn jemand gut zuhört und auch bereit ist, einen Perspektivwechsel vorzunehmen. Dennoch ist es wichtig zu erkennen, dass ein klares Nein auch ein Bekenntnis zu den eigenen Bedürfnissen ist. Ein Fazit des Workshops ist, Verständnis für die andere Position aufzubauen und gleichzeitig die eigene Position zu begründen. Hierbei sollte gelten: **KISS- KEEP IT SHORT AND SIMPLE** (Nicht zu kompliziert und zu lange reden).

Wir bedanken uns bei allen Anwesenden für die gute Zusammenarbeit und freuen uns, diese in Zukunft fortzuführen.

Team Freiwilligendienste Kultur und Bildung der LKJ Sachsen e.V.